

PJ-Tertial in der Tumorchirurgie des Institut Jules Bordet in Brüssel, Belgien

Im Rahmen des ERASMUS+ Mobilitätsprogramms der EU hatte ich die großartige Gelegenheit, vier Monate meines Praktischen Jahres in der Tumorchirurgie des Institut Jules Bordet in Brüssel zu verbringen. Falls ihr überlegt, ein PJ-Tertial auf französisch zu machen- geht nach Belgien!

Die Bewerbung:

Die Bewerbung lief reibungslos, an einem Montag habe ich mich per Mail bei dem Chef du Service beworben und am Mittwoch erhielt ich die Zusage. Die organisatorischen Angelegenheiten wurden von einer Krankenhaus-internen PJ-Beauftragten betreut, die einen traumhaft toll unterstützt, angefangen von der Vorbereitung bis hin zum Abschluss meines Praktikums. Für die Anerkennung der studentischen Äquivalenz musste ich allerdings direkt mit der Université Libre de Bruxelles kommunizieren, was ebenfalls unkompliziert verlief.

Ein zweiter organisatorischer Teil stellt die Bewerbung auf die ERASMUS+ Förderung dar. Ich empfehle euch unbedingt dazu, dieses PJ mit der ERASMUS+ Förderung zu machen. Nicht nur, weil der Bewerbungsprozess unkompliziert ist und die finanzielle Unterstützung der EU eine große Hilfe in der teuren Stadt Brüssel ist. Sondern auch, weil es eine wirklich tolle Erfahrung ist, von der EU gefördert zu werden, insbesondere wenn man schon in der EU-Hauptstadt studiert.

Krankenhausalltag:

In allen Krankenhäusern Brüssels wird Französisch gesprochen. Daher sind basale Französischkenntnisse Voraussetzung. Allerdings hatte ich den Eindruck, dass einem grobe Fehler oder Vokabellücken viel eher verziehen wurden, als in so mancher Stadt in Frankreich, weil Brüssel an sich eine zweisprachige Stadt ist (flämisch und französisch) und daher jeder mit sprachlichen Unzulänglichkeiten umgehen kann.

Meine vier Monate in Brüssel waren von einem abwechslungsreichen Krankenhausalltag geprägt, weil ich die Freiheit hatte auch andere Abteilungen zu besuchen. Das Institut Jules Bordet, als Krebszentrum Belgiens, bietet eine Vielzahl von Fachbereichen, darunter Kopf-Hals-Chirurgie, Melanom-Chirurgie, Brust/Gyn-Chirurgie und Knochentumorchirurgie. Obwohl ich offiziell die meiste Zeit in der Viszeralchirurgie verbracht habe, konnte ich dennoch auch in andere Bereiche hospitieren. Was den Krankenhausalltag im Institut Jules Bordet angeht, möchte ich ganz besonders hervorheben, wie freundlich und kommunikativ die Chirurgen und Chirurginnen waren, was mir in Deutschland noch nicht in der Art und Weise begegnet ist. Mir wurden viele interessierte Fragen gestellt, ich hatte wirklich das Gefühl, ebenbürtiges Teammitglied zu sein.

In Belgien, wie auch in Frankreich, gibt es kaum OTAs. Das bedeutet, dass die PJler die Rolle der "Instrumentalisten" und Hakenhalter einnehmen. Auch wenn ich dadurch am Ende der vier Monate zwar OP-Abläufe kannte und selbstständig mit Materialien umgehen konnte (vom sterilen Abdecken bis Zusammenstecken von Laparoskopien), habe ich jedoch kaum selber mal "Hand angelegt" und die Arbeit wurde schnell monoton.

Achtung übrigens: In Belgien absolvieren Studenten ihr PJ im fünften Studienjahr und werden "Internes" genannt (in Frankreich werden die *Assistenzärzte* "Internes" und die PJler "Externes" genannt). Während meines Aufenthalts waren gleichzeitig mehrere PJler im Krankenhaus, was zu angenehmen Arbeitszeiten führte, da wir uns die Dienste aufteilen konnten.



Das Institut



Dein täglich Brot :)



Die Mensa

Alltag und Freizeit:

Ich würde euch empfehlen möglichst im Sommer hinzugehen, das heißt für das PJ frühestens das zweite, wenn es geht sogar besser das dritte PJ-Tertial. Der Frühling ist nämlich ziemlich regnerisch (andauerndes Regenwetter ist tatsächlich ein Klischee über Brüssel) und die Stadt durch die Architektur im Winter ziemlich düster.

Brüssel ist eine lebendige und kulturelle Stadt. Die Straßen, Cafés und Außengastronomie waren trotz des wechselhaften Wetters im März und April immer gut besucht, und es gab eigentlich jedes Wochenende irgendein Festival oder Filmpremieren. Besonders für Brüssel ist, dass viele kulturelle Angebote, wie Filmvorführungen, Lesungen oder Festivals in einem politischen Rahmen angeboten werden. D.h. es wird nicht nur ein Film gezeigt, sondern danach setzen sich EU-Kommissionsmitglieder in eine Podiumsdiskussion und der gezeigte Film wird in das politische Weltgeschehen eingeordnet und diskutiert.

Ein weiterer Pluspunkt ist die geografische Lage Belgiens. Das Land ist relativ klein, sodass man problemlos Tagesausflüge unternehmen kann. Während meines Aufenthalts bin ich mehrmals nach Gent, Antwerpen und Brügge gefahren, die allesamt gut mit dem Zug erreichbar und sehr sehenswert sind. Manchmal fährt man sogar nur zum Feiern mal nach Gent oder Leuven, so nah sind die Städte.

Wohnung:

Meine Empfehlung ist: Entweder Du kümmerst dich sehr früh um eine Wohngelegenheit, oder Du suchst parallel zum Start etwas. Du solltest leider auch mit monatlichen Mietpreisen um die 550 bis 750€ rechnen. Erschwert wird die Suche zusätzlich dadurch, dass fast alle Vermieter in Brüssel eine 2-Monats-Kautions vor Antritt des Mietverhältnisses verlangen. Das bedeutet, dass man einer unbekannt Person ohne gültigen Vertragsabschluss 1.000€ (meist 1500€) überweist, ohne die beworbene Wohnung vorher gesehen zu haben. Weil ich möglichst auf keine Betrüger hereinfallen wollte, habe ich hauptsächlich auf www.apartager.be geguckt. Auch hier kann es sein, dass man reingelegt wird, aber weniger wahrscheinlich als aus Facebook-Anzeigen. Letztere sind wiederum Gold wert, wenn man sich entscheidet, nach einer WG zu suchen während man schon sein PJ dort antretet. Dann kann man nämlich vorab die WG aus der Facebook-Annonce besichtigen. Man muss dazu erwähnen, dass man es als PJler schwerer hat eine WG zu finden, weil wir für einen Zeitraum von 4 Monaten suchen, die meisten Verträge aber erst bei 6 Monaten Mindestmietdauer

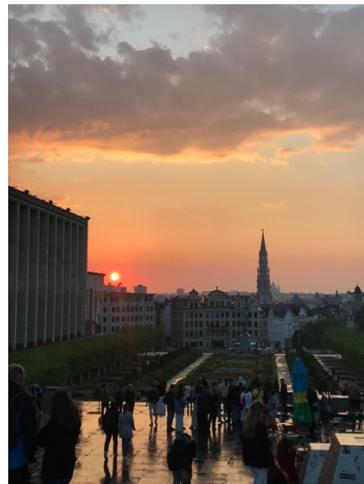
beginnen. Ich habe letztlich eine 5er-WG in Saint-Gilles gefunden aus internationalen Studenten und "stagiaires".

Es gibt Viertel in Brüssel, die weniger sicher sind als andere. Ich würde die Viertel Saint-Gilles, Ixelles, Saint-Catherine und Etterbeek empfehlen. In Saint-Gilles kann man sich, je näher man am Gare du Midi wohnt, nachts auch mal unsicher fühlen. Das ist aber überhaupt nicht so in anderen Vierteln. Abzusehen würde ich von Molenbeek und Anderlecht, ist einfach ab vom Schuss und weniger sicher.

Es gibt drei Bahnhöfe in Brüssel (Gare du Nord, Gare du Central und Gare du Midi). Entgegen der Erwartung, ist Gare du Centrale nicht der "Hauptbahnhof" Brüssels, sondern der Gare du Midi. Hier kommen auch die ICEs aus Deutschland an/fahren ab.



Das Nachtleben



Mont des Arts



Etterbeek

Fazit

Mein persönliches Highlight während meines Aufenthalts in Brüssel war die wunderbare Freundesgruppe, die ich über die App "Bumble for Friends" kennengelernt habe. Die Gespräche mit Menschen aus verschiedenen Kulturen haben mein sozialen und politischen Horizont erweitert. Ich habe gelernt, meine eigene Kultur zu hinterfragen, bzw. mir meiner eigenen kulturellen Prägung überhaupt bewusst zu werden.

Insgesamt hatte ich während meines PJ-Aufenthalts keine schlechten Erfahrungen gemacht. Vielmehr konnte ich authentische Einblicke in Belgien als Land und Brüssel als Hauptstadt Europas gewinnen. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die ich dort gesammelt habe, werden mich mein Leben lang begleiten und haben meine Perspektive auf mein berufliches, aber vor allem auf mein soziales Leben auf vielfältige Weise bereichert.